

Ausgabe: September 2008
Nr.: 63
21. Jahrgang

BTS

aktuell

- Neues aus der Ausbildung:
Qualitätssicherung für Lebens- und SozialberaterInnen in der BTS!



Virtuelle Revolution im Kinder- zimmer

Denn wir wissen
nicht, was sie tun.



Liebe Leserinnen und Leser,

es gibt Menschen in der Beratung von denen ich nach dem ersten Gespräch keine großen Chancen der Veränderungen erwarte, weil der Ratsuchende oder Klient nicht bereit ist, dafür einen persönlichen Preis zu bezahlen. Ich spreche dabei nicht von einem Honorar, sondern von der Bereitschaft, eine aktive Veränderung im persönlichen Leben zu suchen und sich den Konsequenzen aus dem bisherigen Lebensstil zu stellen. Was oftmals fehlt, ist die persönliche Überzeugung, dass der Einzelne mit einigem Aufwand auch etwas erreichen kann. An Motivation fehlt es eigentlich nicht, dennoch wird sein Denken gleichzeitig von Zweifeln bestimmt, dass es ja doch nicht lohnt, sich für eine gewünschte Veränderung anzustrengen, dass der Weg dahin viel zu lang ist, die Hierarchie seines Denkens unüberwindbar ist oder dass das Schicksal es nicht gut mit einem meint - der Respekt vor dem Un-(auf-)lösbaren?

Der Konflikt liegt nach meiner Erkenntnis in einer Ambiguität unseres Denkens - *ich will, aber ich kann ja doch nicht!* So gesehen kann jedes Maß an Motivation in ihrem Keim sogleich wieder erstickt werden, wenn nicht gleichzeitig die scheinbar unüberwindbaren Grenzen in unserem Denken aufgelöst werden. Unsere heimlichen Wünsche und Hoffnungen werden auf den Prüfstand gestellt, wenn wir sie der Realität unserer Zweifel gegenüberstellen so, als würden wir mit einem Fuß auf dem Gaspedal und gleichzeitig mit dem anderen Fuß auf die Bremse treten. Solche konträren Handlungen, bzw. Denkmuster müssen zwangsläufig zu einem Stillstand führen und jedem Wunsch nach Veränderung entgegenwirken.

Beratung sollte eigentlich einen Weg nach vorne zeigen und sie tut es im Allgemeinen auch, sie beginnt aber oftmals im Dickicht unserer subjektiven Erfahrungen, die uns in die Enge getrieben haben und ein unerwünschtes Verhalten determinieren, welches uns im Alltag dann viel Mühe

macht.

Der Zweifel am Erfolg ist nach meinen Beobachtungen bei vielen Ratsuchenden und Klienten ein großes Hindernis, das es zu überwinden gilt, um die eigenen Ressourcen freizusetzen und effektive Veränderungen zu bewirken. Woran lassen sich die Zweifel erkennen? In der Bereitschaft, sich mit den bestehenden Verhältnissen zu arrangieren und einem mangelnden Willen zur Veränderung. Wenn wir Menschen die Gelegenheit geben, ihre Gedanken in einem Spiegelbild zu sehen, werden ihnen manche Zweifel an ihren eigenen Fähigkeiten sehr deutlich. Sie verlieren aber sogleich an Bedeutung, wenn ihnen bewusst wird, dass sie die Wahl haben, sich nicht von einem falschen Denken bestimmen zu lassen. In diesem Augenblick hat die gewünschte Veränderung bereits begonnen und ihre Motivation wird deutlich höher sein, um an sich zu arbeiten. Der Weg dahin ist oftmals eine große Herausforderung für die Berater aber auch für die Ratsuchenden, um die Voraussetzungen für den Erfolg zu schaffen.

Mit dieser Ausgabe stellen wir Ihnen in einem Beitrag von Michael Dieterich vor, warum der Erfolg in der Beratung auch aus Gründen der mangelnden Kontingenz ausbleiben kann und wie diesem Mangel zu begegnen ist. Es handelt sich dabei um einen Ausschnitt aus seinem neuen Buch zur Änderung der Persönlichkeit, das demnächst erscheinen wird. Außerdem liegt uns das Thema der Computer-(spiel)sucht bei Kindern und Jugendlichen am Herzen, welches wir bereits am Tag der Lebens- und Sozialberater in Freudenstadt am 21.06.08 vorgestellt haben. Dagmar Janssen fasst in ihrem Beitrag nicht nur die Erkenntnisse aus diesem Vortrag zusammen, sondern zeigt auch Wege auf, wie Eltern ihre Kinder und sich selbst besser für das Thema sensibilisieren können.

Ich hoffe, dass Ihnen diese Impulse für Ihren persönlichen Alltag hilfreich sein können und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.

Ben Vaske

INHALT

- 2 Editorial
- 3 Virtuelle Revolution im Kinderzimmer
- 4 Fehlende Kontingenz - oder: Warum unsere Bemühungen in der Seelsorgearbeit oft so wenig erfolgreich sind.
- 6 MS Studium in Psychologie der Beratung - ein persönlicher Eindruck
- 7 Das BTS Kursprogramm 2008
- 9 NEUES aus der Ausbildung
- 10 Reisebericht von Christhild und Ralf Rogge - Urlaub für Leib & Seele auf Mallorca
- 11 Buchvorstellung „Kinder und Glaube“
- 12 BTS Freundeskreis

IMPRESSUM

Herausgeber:
BTS Fachgesellschaft für Psychologie
und Seelsorge gGmbH

Lauterbadstraße 74, D-72250 Freudenstadt,
Tel. (0 74 41) 86 99 31, Fax (0 74 41) 86 99 32,
Internet: www.bts-ips.de, E-Mail: info@bts-ips.de
Geschäftsführer: Ben Vaske, vaske@bts-ips.de

Gegenstand der gemeinnützigen GmbH ist die Förderung der BTS sowie die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Seelsorgern zur Förderung ihrer Kompetenz im Umgang mit psychisch belasteten Menschen. Zur Verwirklichung dieses Zwecks dienen besonders die Durchführung von Seelsorgeausbildung sowie die Begleitung von BTS - Seelsorgern vor Ort, die Erarbeitung von Lehrmaßstäben, die Aufstellung von Qualifikationsanforderungen für sie, die wissenschaftliche Erforschung der Zusammenhänge zwischen biblisch-theologischen Lehraussagen und empirisch-psychologischen Erkenntnissen und Methoden sowie die Zusammenarbeit mit kirchlichen Gemeinden und Gruppierungen.

Verantwortlich für den Inhalt:
Ben Vaske, 64404 Bickenbach

Konzeption und Gestaltung: www.werbepiloten.de
Fotos: Archiv BTS, photocase.de, sxc.hu, aboutpixel.de, fotolia.de, Angelika Schedewie
Druck: www.druckhaus.org

Die Redaktion behält sich Änderungen an Umfang der eingesandten Artikel vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Haftung übernommen. Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Übersetzung, Nachdruck, Vervielfältigung sowie Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der BTS Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge gGmbH.

Anzeige

BTS Außenstelle Wuppertal

Beratung - Supervision - Coaching - Seminare

Florian Mehring
Berghauser Straße 7
42349 Wuppertal
Tel. 0202 - 24 22 691
oder 0202 - 96 31 718



www.bts-wuppertal.de



Wir möchten allen unseren Freunden und Spendern danken, dass Sie unsere Arbeit mit Ihren Fürbitten und Zuwendungen unterstützen. Aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln wäre das undenkbar. So dürfen wir anerkennen, dass unsere Arbeit von unserem Herrn gesegnet ist.

Spendenkonto:

D - KSK Freudenstadt, Konto. Nr. 194 167; BLZ 642 510 60

Alle Spenden sind steuerlich absetzbar.

CH - Schaffhauser Kantonalbank, 8262 Ramsen, Konto Nr. 709 690-3101

A - Raiffeisenbank Hartkirchen, Konto Nr. 10421; BLZ 34158



Was ist das, was unsere Kinder so fasziniert, dass sie bereit sind, sich in diese Abhängigkeit zu begeben?

Dagmar Janssen, Weiterstadt

Virtuelle Revolution im Kinderzimmer

- mit dieser Überschrift erschien Bernfried Schnell, Theologe, Jugendpastor und freier Medienreferent als Gastredner zum Tag der Lebens- und Sozialberater der BTS am 21.06.2008 in Freudenstadt-Kniebis.

Was verbirgt sich hinter diesem Thema? Hat es tatsächlich diese hohe Brisanz, Aktualität und Relevanz für die Arbeit als BeraterIn, die in der Anmoderation betont wurde? Wie wird der Referent ein so umfangreiches, emotional beladenes Thema innerhalb einer Stunde ausgewogen referieren, ohne dass es bagatellisiert oder dramatisiert wird? Die ca. 70 Zuhörer saßen erwartungsvoll in den Reihen des ETS und der eine oder andere dachte bestimmt über seine berufliche Funktion als BeraterIn hinaus auch an die eigenen pubertierenden Kinder im persönlichen familiären Umfeld.

Seit 1988 ist Bernfried Schnell als freier Medienpädagoge in Schulen, Kirchengemeinden und Unternehmen unterwegs, um aufzuklären, zu befragen und Medienkompetenz zu schulen. Er beobachtet einen rasanten Anstieg der Zahl minderjähriger Kinder und Jugendlicher, die zw. 1 bis 6 Stunden am Tag Internetspiele spielen, die erst ab 16 o. 18 Jahre freigegeben sind. World of Warcraft, Age of Conan und GTA 4 sind hierbei die bekanntesten Internet Rollenspiele. Die User übernehmen ganz bestimmte Rollen und können mit an die 80.000 anderen virtuellen Figuren globali-

sierte Schlachten führen, Siege erkämpfen, Feinde auslöschen, Rivalen bis aufs Unkenntliche zerstückeln. 50% der GTA 3/4 User sind Jungen im Grundschulalter. 95 - 100% der User aller Spiele sind minderjährige Jungen. Vor 3 Jahren waren noch keine Mädchen unter den Spielern. Inzwischen sind laut Schätzungen 25 % der User minderjährige Mädchen.

In Fachkreisen geht man davon aus, dass die Zahl computersüchtiger Kinder und Jugendlicher in Deutschland bereits bis in die 100.000 geht. Die Betroffenen integrieren nicht das Internet in ihr Leben, sondern ihr Leben ins Internet.

Was ist das, was unsere Kinder so fasziniert, dass sie bereit sind, sich in diese Abhängigkeit zu begeben? Sie entfliehen der Realität und tauchen in die Rolle einer virtuellen Person ein. Sie begeben sich in eine Gesellschaft, in der sie eigene Gesetze aufstellen und sich dabei selbst verwirklichen können. Sie definieren sich über einen schnellen Erfolg, erleben sich leistungsstark, mächtig und erhalten über diese Verstärker permanent Lob und Anerkennung (-wieder ein Level weiter, -eine Schlacht gewonnen, u.s.w.). Die Kinder erleben sich in einem Team, in dem sie eine wichtige Rolle übernehmen. Wenn sie aussteigen, verliert das Team den Kampf

des Lebens. Jeder im Team ist wertvoll. Nur wenn alle dabei bleiben, kann der Kampf vollendet werden. Ihre innersten Wünsche und Sehnsüchte, so sein zu können wie Gott, allmächtig und unsterblich, gehen virtuell in Erfüllung. Das Internetspiel selbst baut das Selbstwertgefühl der Kinder auf und hat die Funktion der Integration übernommen. Derjenige, der bestimmte Spiele besitzt und zuverlässig mitspielt, ist integriert, ist IN, ist unter den Gleichaltrigen und den weltweit Bekannten anerkannt.

Bekannte Hirnforscher wie Manfred Spitzer und Gerald Hüther schlagen seit Jahren Alarm. Denn insbesondere durch das kontinuierliche Ausüben gewalthaltiger Computerspiele werden Nervenzellen im Gehirn nachhaltig miteinander verknüpft. Wissenschaftliche Untersuchungen haben eindeutig festgestellt, dass die Strukturierung des Gehirns mit seinen Verschaltungen zwischen den Milliarden Nervenzellen davon abhängt, wofür der Mensch sein Gehirn benutzt. Das bedeutet: „wer immer wieder in den Strudel virtueller Welten eintaucht, bekommt ein Gehirn, das immer besser an all das angepasst ist, was dort geschieht, mit dem man sich aber im realen Leben immer schlechter zurechtfindet.“ (Interview Prof. Dr. Hüther und Peter Schipek, 07.05.2007) Dies ist eine nicht gewollte Veränderung, vor der sich der User nicht schützen kann.

Die Folgen für das Sozialverhalten sind deutlich am immer stärker auftretenden Mangel an Empathie, an der verminderten Konfliktfähigkeit und an der Tendenz zu Aggressivität zu erkennen. Schnell führte weiterhin aus, dass Kinder immer ängstlicher werden, was er an praktischen Übungen an einer Jugendfreizeit festgestellt hat, wenn Kinder z.B. nicht mehr 200 m ohne Taschenlampe durch einen dunklen Wald gehen wollen. Es ist vom „Sturz der Materie“ die Sprache. Soziale Begegnungen werden nur noch virtuell erlebt, alles wird erlebbar im virtuellen Raum.

Süchtige Eltern erziehen und ernähren ihre Kinder nicht mehr. Süchtige Kinder vereinsamen in der virtuellen Gesellschaft. Sie werden machtvoll gefangen genommen von Erwachsenen in der Medienindustrie, die auf Kosten ihrer psychischen und körperlichen Gesundheit den Profit maximieren. Die Vermarktung von Internetspielen ist zu einem Milliarden-geschäft herangewachsen.

Nach dem einstündigen Vortrag mit

„Die Betroffenen integrieren nicht das Internet in ihr Leben, sondern ihr Leben ins Internet.“

vielen praktischen Beispielen fragten sich die besorgten Zuhörer, wie sie diesem Verhalten einerseits als BeraterIn, aber auch als Eltern begegnen können.

Schnells Antwort:

- ⇒ Informieren Sie sich, werden Sie selbst medienkompetent und klären Sie über die Gefahren auf.
- ⇒ Schaffen Sie bei Kindern das Bewusstsein dafür, welchen Preis sie für ihr Verhalten bezahlen. Wenn Kinder sich von ihrer Spielsucht gefangen nehmen lassen, bezahlen sie dafür mit dem Preis ihrer Freiheit, einem Grundwert, den niemand freiwillig aufgeben möchte.
- ⇒ Loben Sie ihre Kinder in der realen Welt und stillen hier das Bedürfnis nach Anerkennung. Werden Sie kreativ und überlegen Sie sich dafür Übungen in der realen Welt.
- ⇒ Üben Sie Peer-Gruppengespräche und geben Kindern Argumente, mit denen sie Gleichaltrigen begegnen können.
- ⇒ Fördern Sie alternative Freizeitaktivitäten wie Sport, Musik, Jugendgruppe in der Gemeinde, um das Alleinsein am Computer zu vermeiden.

Wer Kindern in der direkten Auseinandersetzung zeigt, wie man miteinander umgeht, wie man sich streiten und hinterher auch wieder vertragen kann, wird ihnen zu Vorbildern in ihren Familien und in ihrem eigenen sozialen Umfeld.



Dagmar Janssen

Kontakt:
dagmarjanssen@bts-lebensberatung.de

Weitere Informationen zu Seminaren und Vorträgen:

Virtuelle Revolution im Kinderzimmer

Medienpädagogisches Seminar zum Einfluß der Virtuellen Realität in unserer Gesellschaft

Medienreferent
Bernfried Schnell

Am Tivoli 15
68519 Viernheim
Tel.: 06204 - 611 359

info@virtuellerevolution.de
www.virtuellerevolution.de



Michael Dieterich, *Freundenstadt*

Fehlende Kontingenz - oder:

Warum unsere Bemühungen in der Seelsorgearbeit oft so wenig erfolgreich sind.

Das kennen fast alle Seelsorger, Berater oder Psychotherapeuten aus der alltäglichen Praxis: Sie haben gut mit ihren Ratsuchenden gearbeitet. Die Sitzungen fanden in einer geistlichen Atmosphäre statt. Es wurde ein Beratungs- bzw. Therapieplan erstellt, der im ganzheitlichen Sinne die „lebendige Seele“ (1.Mose 2,7) berücksichtigt, d.h. Geist, Seele und Leib in ihren Wechselwirkungen sieht. Auch das Selbstmanagement des Ratsuchenden konnte aktiviert werden, genau so, wie das Klaus Grawe in seiner Metastudie zur erfolgreichen Psychotherapie beschrieben hat. Der Erfolg war abzusehen.

Aber dann ist plötzlich Funkstille. Der nächste Beratungstermin wird abgesagt, auch der am Telefon vereinbarte übernächste. Und dann hört man, der Ratsuchende sei bei einem anderen Seelsorger aufgetaucht, habe dort einen neuen Weg zur Behandlung seines Problems gefunden. Vielleicht auch einen Menschen mit mehr „geistlicher Power“ oder mehr „Volmacht“ usw.

Die Längsschnittbeobachtung zeigt allerdings, dass alle diese Bemühungen nicht zu dem erwünschten Erfolg führten - und nicht selten kommt der Ratsuchende nach einiger Zeit wieder zurück. Hilflös und manchmal etwas beschämt bittet er oder sie, ob man nochmals anfangen könne...

Was ist passiert?

Es geht bei unseren Bemühungen um einen Änderungsprozess - und wenn wir uns Gedanken machen, auf welche Art und Weise die Änderung eines Menschen möglich ist,

dann kennen wir mit der biblischen Anthropologie der „Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge“ nur drei grundsätzliche Wege:

1. Änderung durch die direkte Einwirkung Gottes

Gott tut Wunder, das wissen wir aus der Bibel - und welcher Christ mit psychischen Problemen möchte nicht erfahren, dass Gott in seinem Leben ein Wunder tut, ihn heilt so wie den Gichtbrüchigen oder die 10 Aussätzigen im Neuen Testament! Deshalb dürfen wir als Christen auch zu unserem Schöpfer beten und ihn um Heilung bitten. Angemerkt sei bei dieser ersten Art der Änderungsmöglichkeiten allerdings, dass Wunder bei psychischen Leiden in der Bibel praktisch nicht vorkommen. Jesus hat körperlich Kranke geheilt und hat auch Dämonen ausgetrieben - aber von Änderungen bei Depressionen, Zwangsstörungen oder Essstörungen wird im Neuen Testament nicht berichtet. Man könnte dazu anmerken, dass es solche Störungen zur Zeit Jesu vielleicht (noch) gar nicht gegeben hat. Es kann aber auch sein, dass Gott bei psychischen Störungen im Sinne von Neurosen einen anderen Weg der Heilung vorgesehen hat, nämlich den des Lernens, und dass er uns hierfür vollkommen kompetent ausgerüstet hat, als „Homo educandus“.

2. Änderung durch Lernprozesse

Wir haben an anderer Stelle nachgewiesen, dass der nachhaltig wirksame Effekt aller Psychotherapien in einfachster Form durch Lernprozesse beschrieben werden kann. Es

gibt unterschiedliche Arten des Lernens und auch unterschiedliche Formen des Settings, in dem dieser Lernprozess stattfindet. Auf einen Nenner gebracht, kann man davon ausgehen, dass beim Lernen Nervenzellen (Neuronen) im Gehirn verschaltet werden und dass je mehr dieser Zellen verschaltet sind, der Lerneffekt umso stärker wird. Es ist im Prinzip gleichgültig, auf welche Art und Weise die miteinander verbundenen Neuronen verbunden werden, deshalb sind auch die unterschiedlichen Lernarten als gleichwertig zu sehen. Wichtig ist jedoch, dass man bei Lernprozessen immer Geduld braucht, um genügend viele Neuronen zu verschalten.

Gemäß der Einteilung der unterschiedlichen Lernarten erfolgt dieses Verschalten durch Übung und Konditionierung, durch Verstärkung (auch negativer Art, also Strafe), durch Einsicht (kognitives Lernen) und durch ein Lernen am Modell.

Kontingenz (von lat. contingere = zusammen berühren, zeitlich unvorhergesehen zusammenfallen) meint den Zusammenhang zwischen der Ursache der Änderung und dem Erfolg des Veränderungsprozesses.

3. Änderung durch Medikamente

Bestimmte Medikamente können direkt oder indirekt auf unser Nerven- bzw. Hormonsystem einwirken und damit eine psychische Veränderung zur Folge haben. Wegen der oft intensiven Wirkung bzw. Nebenwirkung ist eine solche Behandlung Ärzten vorbehalten.

Mit Medikamenten kann man die Stimmung aufhellen, man kann Depressionen lindern oder auch „einschießende Gedanken“ bei Menschen, die unter einer Psychose leiden, verringern. Allen Medikamenten gemeinsam ist, dass sie Nebenwirkungen haben und in vielen Fällen (z.B. bei ca. 80% der Depressionen) das eigentliche Problem, das zu der Störung geführt hat, nicht lösen können - d.h. es handelt sich dabei um keinen nachhaltigen Veränderungsprozess. Zu beachten ist aber auch, dass es mit Hilfe von Medikamenten oft erst möglich wird, überhaupt psychotherapeutisch zu arbeiten, z.B. bei Psychosen oder bei Aufmerksamkeitsdefizitstörungen (ADHS).

Wenn man diese drei Möglichkeiten kennt, um Menschen bei psychischen Störungen zu helfen bzw. Veränderungsprozesse in Gang zu setzen, dann müsste man eigentlich auch herausfinden, warum diese Änderungen oftmals so wenig erfolgreich sind und es, wie oben beschrieben, zum Abbruch der Behandlung kommt.

Meine Antwort nach vielen Jahren der Beobachtung von Abbruchfällen ist relativ

Bei Änderungen im psychischen Bereich der Seele brauchen wir jedoch viel Geduld, weil es sich dabei um einen Lernprozess handelt.

einfach. Die Kontingenz des Prozesses wurde nicht genügend beachtet.

Was ist damit gemeint?

Kontingenz (von lat. contingere = zusammen berühren, zeitlich unvorhergesehen zusammenfallen) meint den Zusammenhang zwischen der Ursache der Änderung und dem Erfolg des Veränderungsprozesses. Beispielsweise zwischen der Bitte an Gott um eine Änderung und seinem Eingreifen oder der Einnahme eines Medikamentes und dem Erfolg dieser Behandlung. Oftmals ist dieser Zusammenhang zeitlich sehr nahe beisammen, d.h. Gott erhört das Gebet unmittelbar bzw. das Medikament wirkt rasch. Manchmal erhört Gott jedoch unsere Bitten nicht sofort oder hat andere Wege mit uns vor - und auch nicht alle Medikamente wirken sofort (so muss man beispielsweise bei Antidepressiva ca. zwei Wochen auf die Veränderung warten.)

Bei Änderungen im psychischen Bereich der Seele brauchen wir jedoch viel Geduld, weil es sich dabei um einen Lernprozess handelt. Und wenn diese Geduld fehlt, kommt es dann häufig zu einem Abbruch des Therapie- oder Beratungsplans.

Natürlich ist es verständlich: wer krank ist, möchte in der Regel rasch gesund werden. Wenn möglich durch ein schnelles und „vollmächtiges“ Gebet, durch ein Wunder, durch „die“ Pille, die alles auf einmal löst usw. Gewiss: Gott kann solche Wunder tun. Aber wenn nicht, dann ist es auch ein Wunder, wenn wir uns durch Lernprozesse ändern können. Gott hat uns diese Gabe geschenkt, jedoch verbunden mit der Tatsache, dass Lernprozesse in der Regel viel Zeit brauchen und wir mit Paulus sagen müssen (Röm 8,25): „Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.“ Um Geduld brauchen wir Gott nicht zu bitten, er hat uns diese Fähigkeit bereits geschenkt, d.h. wir können geduldig sein.

Wer ungeduldig ist, möchte sofort den Erfolg sehen. Aber das ist bei Lernprozessen, auf denen die Psychotherapie gegründet ist, gar nicht möglich. Ungeduldige Ratsuchende werden oft schon nach wenigen Sitzungen den Therapeuten wechseln, weil es „nichts gebracht hat“.

Sie werden von einem Seelsorger zum anderen rennen, werden auf „wohlmeinende“ Freunde und Freundinnen hören, die ihnen eine „ganz neue Methode“ einreden wollen usw. Solche Menschen probieren dann auch die unterschiedlichsten Medikamente aus oder suchen nach „alternativen“ Heilverfahren, um ja zu einem schnellen Erfolg zu kommen. Obwohl mit dem Berater ein gewissenhaftes und konsequentes Arbeiten an der Störung im Beratungsplan vereinbart worden ist, stehen sie möglicherweise bei dem Segnungs-Gottesdienst wieder an, um eine „schnelle Heilung“ durch Gebet zu erreichen. Und Pastoren und Pfarrer, die nichts vom Beratungsplan wissen, legen dann möglicherweise die Hände auf und beten mit dem Ratsuchenden - obwohl jetzt nicht „ora“, sondern „labora“ auf dem Plan steht.

Was ist zu tun?

Wir müssen bei unseren Beratungsplänen unbedingt auf die Kontingenz des Prozesses achten. Die besten Methoden sind unwirksam, wenn sie nicht konsequent und systematisch, d.h. kontingent durchgeführt werden. Häufig hilft hierzu ein so genannter „Kontingenzvertrag“, in dem die Pflichten und die Rechte des Ratsuchenden und des Beraters genau fixiert werden. Oftmals ist es auch hilfreich, wenn alle Glieder in der Familie und Gemeinde wissen, was vorgesehen ist und deshalb niemand das Konzept durcheinander bringt. Nur der Berater und der Ratsuchende entscheiden gemeinsam, wann eine Behandlung abgeschlossen oder wie sie modifiziert wird.

Wenn wir in diesem Sinne nicht nur an den Verstärkern, an der neuen Art des Denkens oder am Modellernen arbeiten, sondern auch die Kontingenzen genau beachten, kann der Gesundungsprozess effektiver werden.

Michael Dieterich

Kontakt:
dieterich@aol.com





Der Wunsch ist, nicht nur zu reproduzieren, sondern zu innovieren.

Almut Lohmann, *Leverkusen*

MS Studium in Psychologie der Beratung - ein persönlicher Eindruck

Zwei Semester sind geschafft. Sie waren reichlich gefüllt mit viel Fachwissen. Was sich nicht alles hinter den Begriffen Psychologie und Beratung verbirgt! In der letzten Woche stand die Pathologie im Vordergrund - ein langer, bisweilen auch schwieriger Weg durch die möglichen Störungen wie z.B. Ängste, Depressionen, Chronische Erschöpfungen, Alkoholabhängigkeit, Sexualstörungen und Trauer. Warum tue ich mir das an?

Warum noch ein Studium? Als Lehrerin für Wirtschaftswissenschaften habe ich eigentlich genug studiert. Aber gerade bei der Arbeit mit den Schülern, im System Schule und als Beraterin für angehende Lehrer hat mich dieses Angebot interessiert. Einmal den Schwerpunkt auf die Beratung setzen und dabei auch psychologische Erkenntnisse vertiefen. Und nach zwei Semestern kann ich sagen: da ist mehr drin! Die Entwicklungspsychologie, die verschiedenen Therapieschulen, die systemische Beratung, Coaching und Supervision - alles Themen, die mir in meinem Berufsalltag begegnen.

Und das Masterstudium am ETS in Zusammenarbeit mit der Lee-University hat so einiges zu bieten, was ich sehr schätze:

Gut ausgewählte Literatur. Da werden wissenschaftlich anspruchsvolle Bücher zur Bearbeitung der Themen empfohlen, die jedem Anspruch eines universitären Studiums entsprechen. So manche Begriffe müssen geklärt werden - immer gut ein

Fremdwörterbuch - aber auch ein Professor, der die Gabe hat, Schwieriges einfach zu formulieren, ohne das dabei Wesentliche verloren geht.

Kritisches Benennen. Nicht alles was wir lesen und hören, wird einfach hingenommen. So manche Diskussion kostet Zeit, aber klärt den Sachverhalt. Und da geht es in unserer Gruppe auch kontrovers zu. Und die Gespräche gehen oft in der Kaffeepause weiter.

Ach ja, die Pausen. Der Tag ist gut gefüllt. Von 9.00 bis 17.00 Uhr Studium. Vier Vorträge am Tag stehen bei 20 Studenten auf dem Vorlesungsplan. Gut, wenn es dann auch Pausen gibt. Und das ETS ist ein idealer Ort für Pausen. Gastfreundlich ist alles vorbereitet - ersehnt der Brezeltag am Donnerstag. Eine kleine Runde durch den Schwarzwald, ein kurzer Anruf nach Hause oder einfach den weiten Blick auf die Berge genießen.

Den weiten Blick haben, nicht nur auf die Berge. Vieles was wir aus der Literatur finden und mit der Praxis abgleichen, ist geprägt von psychischen und somatischen Betrachtungsweisen. Wir suchen aber auch die pneumatischen Gesichtspunkte - das, was aus dem Glauben, aus der Spiritualität kommt. Der Wunsch ist, nicht nur zu reproduzieren, sondern zu innovieren. Kurz gesagt: Wissen - schafft!

Und dennoch Praxisnähe. Schön, nicht bei der Theorie stehen zu bleiben! Vieles wird angewandt und geübt. Ein Assessment-Center gestaltet, Familienaufstel-

lungen erlebt, Supervisionen durchgeführt und Beratungsgespräche vorbereitet. Immer wieder werden die Themen mit Beispielen aus der Praxis veranschaulicht. Denn viele von den 'Master' (So heißen wir am ETS, obwohl wir den Titel noch nicht erlangt haben!) kommen aus der Praxis.

Jeder Teilnehmer bringt sein persönliches Wissen mit. Es ist etwas Besonderes, wenn Alt und Jung miteinander lernen. Auch voneinander. Die Jüngeren und die Profis aus der Technik bringen uns ihr Computerwissen bei, so dass wir alle nebeneinander unseren Umgang mit den Medien lernen. Die Beratungserfahrungen der Älteren sind von unschätzbarem Wert. Die Mehrheit von uns studiert berufsbegleitend - und da kommt so einiges zusammen: Sozialarbeiter, Ingenieure, Kaufleute, Lehrer, Theologen, Coachs und so manches Wissen, das sich durch einen Beruf überhaupt nicht beschreiben lässt. Als Lehrerin fasziniert mich das. Dies ist echtes inspirierendes Lernen.

Immer wieder neue Teams. Besser könnte ein Studium zur psychologischen Beratung nicht angelegt sein. Durch die Themenwahlen entstehen immer wieder neue Teams, die zusammenarbeiten. Und da gilt es zu kooperieren, zu organisieren und gemeinsame Wege zu finden.

Meine Mitstudenten/innen: Zwei Semestern sind wir nun als bunte Truppe zusammen. Schön, dass es euch gibt! Dass ich als Lehrerin unter euch und von euch lernen darf. Danke für alle gute Gespräche, für alle Ermutigung, Ermahnung und für jede Hilfe. Ich freue mich auf zwei weitere Semester!

Almut Lohmann

Kontakt:
Almut.Lohmann@gmx.de

Der Studiengang zum Master of Science in Psychologie der Beratung (Counseling) am ETS, Freudenstadt-Kniebis

2. Durchgang ab Herbst 2008

http://www.bts-ips.de/html/akademisches_studium.html



LEE UNIVERSITY

Europäisches Theologisches Seminar
European Theological Seminary

BTS Kursprogramm 2008

Grundkurse		Einführung in die Biblisch-Therapeutische Seelsorge und Beratung, 5 Tage (50 Lerneinheiten)					Kurs Nr.	Leitung
Lüdenscheid	23.08.08	06.09.08	27.09.08	18.10.08	15.11.08	10049	Prof. Dr. M. Dieterich & GK Team	
Bremen	06.09.08	27.09.08	11.10.08	01.11.08	22.11.08	10050		
Krelingen	08.09. - 12.09.08		Kompaktwoche			10051		
Siegen / Netphen	20.09.08	11.10.08	25.10.08	08.11.08	22.11.08	10052		
Urbach / Remstal	11.11.08	25.10.08	15.11.08	22.11.08	06.12.08	10053		

Aufbaukurse		Pflichtkurse für die BTS Ausbildung, je 2 tägig (20 LE)			Kurs Nr.	Leitung
Selbst- und Fremdwahrnehmung						
Wuppertal	08.-09.09.08				20013	F. Mehring
Radolfzell	12.-13.09.08				20014	K. Ellinger
Kehl	19.-20.09.08				20015	E. Heckmann
Grundlagen Lernen						
Radolfzell	21.-22.11.08				20121	K. Ellinger
Kehl	28.-29.11.08				20122	J. Vorherr
Medizinische Grundlagen "Soma"						
Karlsbad	07.-08.11.08				20228	D.u.R. Hoffmann
Theologie der Seelsorge						
Darmstadt	30.-31.10.08				20337	D. Janssen

Module		Vertiefungs- und Praxiskurse, jeweils 1 tägig (10 Lerneinheiten)			Kurs Nr.	Leitung
Darmstadt						
17.09.2008	SA 03	Einführung in die Eheberatung - Hilfestellungen für eine "gute" Ehe. Häufige Eheprobleme und deren Behandlung			85011	F. Mehring
18.09.2008	L 11	Einführung in die Familien- und Systemtherapie - Wenn das Problem nicht am Einzelnen alleine liegt			45030	F. Mehring
19.09.2008	L 04	Einführung in die Logotherapie - Die Suche nach dem Sinn für sein Leben			45031	I. Sassenberg
20.09.2008	SV	Supervision			91233	SV Team
11.10.2008	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Persönlichkeitsstrukturtests			75007	B. Vaske
12.11.2008	T 03	Vergeben, vergessen, neu anfangen - Der Prozess der Vergangenheitsbewältigung als Kontrast zur Psychoanalyse			65003	D. Janssen
13.11.2008	L 15	Methodentraining - Praktische Übungen aus den unterschiedlichen Therapieschulen			45037	F. Mehring
14.11.2008	SA 16	Einrichtung einer BTS Praxis			85018	F. Mehring
15.11.2008	SA 20	Wie sich Menschen ändern können - Unternehmens- und Gemeindeberatung in Theorie und Praxis			85019	R. Dienlin
20.-21.11.08	SA 15	Einführung in die Online Seelsorge - Grundlagen der Online Beratung			85020	F. Mehring
22.11.2008	SA 04	Einführung in die Kinder- und Jugendberatung - Hilfestellungen zu den häufigsten Problemen bei Kindern und Jugendlichen Teil 1: Konzentrationschwierigkeiten und ADHS			85027	J. Dieterich

Gummersbach/Marieneide

08.09.2008	L 12-2	Einführung in die Musiktherapie - Alternative Formen des Lernens. Mit praktischen Arbeiten für die Beraterpraxis.			45028	A. Schoder
09.09.2008	SA 10	Förderung der Sozialkompetenz - Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten gestalten			85010	H. Leisse
10.09.2008	SV	Supervision			91231	A. Schoder/H. Leisse

Herrenberg

23.09.2008	M 06	Einführung in die Suchtberatung			55010	E. Reimann
24.09.2008	L 13	Einführung in die Entwicklungspsychologie - Körperl., psych. und relig. Entwicklung bis zur Pubertät und Konsequenzen für die Erziehungsberatung			45033	I. Stosius
25.09.2008	SA 04	Einführung in die Kinder- und Jugendberatung - Pädagogische Grundprinzipien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen			85012	I. Stosius
26.09.2008	M 05/1	Ess-Störungen - Magersucht: Diagnose, mögliche Ursachen und Beratungsmöglichkeiten			55007	A. Fründ
27.09.2008	M 05/2	Ess-Störungen			55008	A. Fründ

BTS Kursprogramm 2008

Module

Vertiefungs- und Praxiskurse, jeweils 1 tägig (10 Lerneinheiten)

Kurs Nr. Leitung

Karlsbad b. Karlsruhe

08.09.2008	M 02	Beratung bei Depressionen - Ursachen, Entstehungsgeschichte und Hilfestellungen	55009	L. Haug
09.09.2008	T 05	Umgang mit Trauer - Wie man mit wenig Hilfestellung Selbsterkenntnis erlernen kann	65004	I. Sassenberg
10.09.2008	L 10-1	Hilfestellungen aus der Gesprächspsychotherapie - Hilfestellungen und Interventionen in den Phasen eines Trauerprozesses	45011	D. Janssen
11.09.2008	L 10-2	Kommunikationsfertigkeiten in der Beratung - Hilfreich miteinander reden	45012	D. Janssen
12.09.2008	SV	Supervision	91244	E. Heckmann
21.10.2008	L 14	Arbeit in BTS Gruppen - Einander helfen durch das 'Lernen am Modell'	45029	E. Heckmann
22.10.2008	SA 08	Motivationen - Förderung der Motivation bei der Erziehung von Kindern, am Arbeitsplatz, in der Beratung und Seelsorge	85014	L. Haug
23.10.2008	SA 07	Emotionen - Umgang mit negativen Gefühlen wie Ärger, Wut, Aggression, Hass	85015	L. Haug
24.-25.10.08	L 12-1	Einführung in die Kunst- und Kreativitatstherapien - Alternative Formen des Lernens. Mit praktischen Übungen für die Beraterpraxis. (20 LE)	45019	B. Stoss

Krelingen b.Hannover

08.10.2008	L 01-2	Einführung in die Kognitive Therapie - Gezielte Förderprogramme zur Änderung des Verhaltens	45034	E. Grapentin
09.10.2008	L 02	Hilfestellungen aus der Gestalttherapie - Die Suche und der Umgang mit "der Gestalt" in unserem Leben	45035	E. Grapentin
10.10.2008	T 03	Vergeben, vergessen, neu anfangen - Der Prozess der Vergangenheitsbewältigung	65002	F. Mehring
11.10.2008	L 15	Methodentraining - Praktische Übungen aus den unterschiedlichen Therapieschulen	45036	F. Mehring

München

19.09.2008	T 03	Vergeben, vergessen, neu anfangen - Der Prozess der Vergangenheitsbewältigung	65001	E. Reimann
20.09.2008	L 14	Arbeit in BTS Gruppen - Einander helfen durch das 'Lernen am Modell'	45032	E. Reimann
24.10.2008	SA 10	Förderung der Sozialkompetenz - Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Vorgesetzten gestalten	85016	I. Stosius
25.10.2008	SA 18	Beratung bei 'Burnout' - Mögliche Ursachen, Behandlung und Prävention	85017	J. Vorherr

Stuttgart

25.10.2008	SA 04	Einführung in die Kinder- und Jugendberatung - Hilfestellungen zu den häufigsten Problemen bei Kindern und Jugendlichen - Teil 1: Konzentrationschwierigkeiten und ADHS	85025	J. Dieterich
08.11.2008	SF 06	Praxis der Diagnostik mit dem PST-R - Update Seminar für Lizenznehmer - Hilfestellungen für die Auswertung des Personlichkeitsstrukturtests	75007	B. Vaske

Wuppertal

22.11.2008	SV	Supervision	91240	F. Mehring
26.11.2008	SF 05	Rollenspiele und Psychodrama - Praktische Elemente zur Selbst- und Fremdwahrnehmung	75001	E. Grapentin
27.11.2008	SF 03	Einführung in die Lebensstil- (Skript) Analyse - Hilfreich miteinander reden	75005	E. Grapentin
28.11.2008	L 09	Themenzentrierte Interaktion - TZI - Eine pädagogische Hilfestellung für das seelsorgerliche Gespräch	45040	F. Mehring
29.11.2008	L 15	Methodentraining - Praktische Übungen aus den unterschiedlichen Therapieschulen	45041	F. Mehring
05.12.2008	SA 16	Einrichten einer BTS Praxis	85028	F. Mehring

SCHWEIZ: Olten b.Basel

23.08.2008	SA 07	Emotionen - Umgang mit negativen Gefühlen wie Ärger, Wut, Aggression, Hass	85802	L. Haug
12.-13. 09.08		Aufbaukurs Selbst- und Fremdwahrnehmung	20802	T. Bieri
18.10.2008	L 12	Einführung in die Kunst- und Kreativitatstherapien - Alternative Formen des Lernens. Mit praktischen Arbeiten für die Beraterpraxis.	45803	B. Stoss
08.11.2008	SF 01	PST-R Testtheorie - Berechtigt zum Erwerb einer Lizenz für den Personlichkeitsstrukturtest	75501	M. Dieterich

Dübendorf

27.09.2008	SF 01	Personlichkeitsstrukturtest Update - nur für Lizenzinhaber	75503	T. Bieri
------------	-------	--	-------	----------

Supervision				Leitung	
Darmstadt	20.09.08 (91233)	08.11.08 (91237)		B. Ehrhard / I. Sassenberg	
Gummersbach	10.09.08 (91231)			A. Schoder / H. Leisse	
Heidelberg	20.09.08 (91232)	18.10.08	15.11.08	31.01.09	N. de Offermann
Herrenberg	19.07.08 (91224)				SV Team
Idstein	15.11.08 (91238)				F. Mehring
Karlsbad	12.09.08 (91244)				E. Heckmann
Kehl	14.11.08 (91245)				E. Heckmann
München	20.09.08 (91246)	15.11.08 (91247)			D. Hoffmann / K. Ellinger
Radolfzell	14.07.08 (91227)	29.09.08 (91234)	17.11.08 (91239)		K. Ellinger
Rothenburg/W.	18.10.08 (91236)				E. Grapentin
Stuttgart	08.10.08 (91249)	26.11.08 (91250)			L. Haug / L. Beißwange
Ulm	24.07.08 (91228)	01.10.08 (91235)	28.11.08 (91241)		D. Hoffmann / M. Illg
Wuppertal	16.08.08 (91230)	22.11.08 (91240)	06.12.08 (91248)		F. Mehring

Anmeldung und weitere Informationen:

BTS-Geschäftsstelle • Lauterbadstr. 74 • 72250 Freudenstadt • Tel.: 07441 86 99 31 • Fax: 07441 86 99 32 • info@bts-ips.de • www.bts-ips.de
BTS Schweiz • Rainstrasse 86 • CH-8712 Stäfa • Tel.: 044 926 53 52 • sekretariat@bts-seelsorge.ch

NEUES aus der Ausbildung

von Ben Vaske

■ Qualitätssicherung für Lebens- und SozialberaterInnen BTS

Die BTS hatte am 21.06.2008 zu einem Update Tag für die Lebens- und SozialberaterInnen am Europäisch Theologischen Seminar in Freudenstadt-Kniebis eingeladen, der ca. 70 BeraterInnen gefolgt sind. In einem Gesprächsplenum mit allen Besuchern ging es u.a. um die Frage, wie wir eine Qualitätssicherung für die BeraterInnen einführen können, die im Dienste der Ratsuchenden stehen.

Das Ziel der Qualitätssicherung sollte einerseits sein, die LuS BeraterInnen einmal im Jahr über die Weiterentwicklungen in der BTS zu informieren, um sie auf den neuesten Stand des Ausbildungskonzeptes zu bringen und ihnen andererseits eigene Supervisionstage für ihre Fälle anzubieten, die nach den Standards der BTS Supervisionsausbildung supervidiert werden.

Aus den eingebrachten Vorschlägen durch die BTS und den Kommentaren der Besucher beschlossen die Gesellschafter der BTS, dass ab dem 01.01.2009 alle von der BTS ausgebildeten LuS BeraterInnen mindestens 1 Supervisionstag im Jahr wahrnehmen sollten, der dem Zwecke dieser Qualitätssicherung dient. Es werden dazu mehrere Supervisionstage in den verschiedenen Regionen angeboten, um möglichst vielen BeraterInnen die Möglichkeit zu geben, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen.

Diese SV Tage werden unabhängig von der Ausbildungssupervision angeboten, so dass die erfahrenen BeraterInnen auch ein Forum für sich haben, indem sie sich austauschen können. Nach erfolgter Teilnahme erhalten sie von der BTS eine Bescheinigung mit dem Qualitätszertifikat, welches 1 Jahr Gültigkeit

behält und im Folgejahr erneuert werden sollte.

Alle BeraterInnen, welche diese Anforderung erfüllen, werden weiterhin von der BTS auf der eigenen Internetseite kostenfrei gelistet und an Ratsuchende vermittelt, die eine Beratung suchen. BeraterInnen, welche diese Anforderung nicht erfüllen, werden künftig nicht mehr auf unserer Liste geführt.

Die ersten SV Tage zum Zwecke einer Qualitätssicherung werden bereits ab Herbst 2008 angeboten, verbindlich wird die Regelung dann zum Jahresbeginn 2009.

■ Supervision für AusbildungsteilnehmerInnen

Das bisherige Ausbildungscurriculum der BTS sieht vor, dass Berater in Ausbildung bis zum Abschluss an insgesamt 10 Supervisionstagen teilnehmen. Nach Aussprache mit allen Studienleitern und SupervisorInnen wurde im Rückblick festgestellt, dass in der Ausbildung die Einzelsupervision bisher zu wenig berücksichtigt und damit der persönlichen Selbst- und Fremdwahrnehmung als auch der eigenen Orientierung für den Ausbildungsverlauf zu wenig Raum gegeben wurde.

Vor diesem Hintergrund wurde vom Vorstand der BTS beschlossen, dass mit Beginn der Grundkurse ab dem Herbst 2008 von allen BeraterInnen in Ausbildung die Teilnahme an 2 Einzelsupervisionen von jeweils 1 Stunde während ihrer Ausbildung bis zum Abschluss zur Pflicht wird. Die erste Einzelsupervision kann bereits nach Besuch des 1. Aufbaukurses oder spätestens nach Besuch des 4. Aufbaukurses wahrgenommen werden. Inhalt der ersten Einzelsupervision wird dann u.a. auch eine ausführliche Besprechung des Persönlichkeitsstrukturtests (PST-R) sein, welcher für die eigene Selbst- und Fremdwahrnehmung sehr genaue Hilfestellungen anbietet.

Wer bereits mit der Ausbildung begonnen und einen Grundkurs bis zum Sommer 2008 absolviert hat, kann die Einzelsupervision als freiwillige Leistung in Anspruch nehmen. Diese Einzelsupervisionen sind kostenpflichtig.

■ Vorteile für Mitglieder im BTS Freundeskreis

Viele Teilnehmer in Ausbildung als auch abgeschlossene BeraterInnen sind bereits Mitglieder im Freundeskreis und helfen der BTS mit einem Jahresbeitrag von nur € 65 die Kosten der Ausbildung für alle so gering wie möglich zu halten. Als Dank erhalten die Freunde jedes Jahr ein Buch zu einem aktuellen Thema und eine Ausgabe der Zeitschrift Seelsorge mit tiefgründigen Beiträgen aus dem Bereich der Sozialwissenschaften und der Theologie.

Mitglieder im Freundeskreis werden mit Jahresbeginn 2009 auch Sonderkonditionen für die Teilnahme an der Ausbildung erhalten und weiterhin nur € 50 je Ausbildungstag bezahlen, so dass ihre Ausbildungskosten sich in Grenzen halten. Für alle Nichtmitglieder werden sich die Kosten auf € 60 je Ausbildungstag erhöhen (weitere Details im Internet unter www.bts-ips.de).

Als besonderen Anreiz für alle Freunde, die bereits Mitglied sind oder noch bis zum Jahresende 2008 ihre Mitgliedschaft beantragen, werden wir im Herbst einen speziellen Bildband von Hilde L. Dieterich über den Zyklus der Schöpfungsgeschichte zusenden, den sie aus kunstvollen Keramiken entworfen hat.



Reisebericht von Christhild und Ralf Rogge

Urlaub für Leib und Seele auf Mallorca 04. - 11. 05. 2008

Rückenschule, Entspannungs- und Körperwahrnehmungsübungen, Wandern und Genießen - Mallorca mit allen Sinnen erlebt.

Anfang Mai traf sich eine Gruppe von 18 Leuten unter Leitung von Ben Vaske, Anja Pollom und Ehepaar Dieterich im Hostel Nereida in Porto Petro auf Mallorca, um die Insel ganzheitlich zu erleben. Die Woche stand unter dem Motto „Rückenschule, Entspannungs- und Körperwahrnehmungsübungen, Wandern und Genießen“.

Nach einem ausgiebigen Frühstück begannen die Tage mit Andachten, wobei sich als roter Faden durchzog, dass Gott uns ganzheitlich begegnet und uns mit allen Sinnen anspricht. (Hören auf Gott (Micha 1,2), Gott schlägt uns - damit wir uns in Bewegung setzen (1. Mose 32, 23-33), Gott sieht uns an (Psalm 25,18), Gott redet - hören wir? (1. Samuel 3, 1-10)).

Nach dieser geistlichen Einleitung stand der somatische Aspekt im Mittelpunkt - unter Anleitung von Anja Pollom (Ärztin in einer orthopädischen Praxis) trafen wir uns rund um den Pool zur morgendlichen Rückengymnastik. Dabei lernte manch einer seinen Körper von einer ganz neuen Seite kennen und spürte Muskeln, von denen er bis jetzt nichts geahnt hatte. Auch unsere Lachmuskeln wurden trainiert und einige haben die Insel aufrechter verlassen. (Kommentar eines Teilnehmers: „Ich bin größer geworden!“) Ergänzt wurde die Rückenschule durch einen abendlichen Vortrag zum Thema: „Das Kreuz mit dem Kreuz!“

Anja Pollom, Ärztin in einer Orthopädiepraxis;



Das körperliche Training fand seine Ergänzung in anschließenden Spaziergängen/Wanderungen an der Steilküste und durch das Landesinnere. Weitab vom „Ballermann“ lernten wir so Mallorca von schönen Seiten kennen. Die Natur beeindruckte durch viel frisches Grün und eine ausgesprochene Blütenpracht, insbesondere die herrlichen Mohnblumen. Wir besuchten das ökologisch ausgerichtete Weingut Can Feliu mit Bodega in Porreres, wo wir mit Weinprobe und Grillspezialitäten verwöhnt wurden.

Eine weitere Wanderung führte zur Finca Sa Vall, wo es die beste selbstgemachte Sobrassada (Paprikawurst) und sonstige mallorquinische Spezialitäten mit einem guten Wein zu genießen gab (Mallorca für alle Sinne!). In diesem Zusammenhang dürfen Lammschulter und Kaninchen im Es Celler in Petra ebenso wenig vergessen werden wie der Mandelkuchen in Cala Figuera und das Spanferkel, die Fische und die Paella, die uns Gabriel, der Chef vom Hotel Nereida zubereitet hat. Wir haben so das „Schmecket und sehet.“ am eigenen Leib (Soma) erfahren.

Die Psyche fand durch die Einblicke in die wohlthuende Landschaft der Insel und das harmonische Miteinander ihre Entspannung und ihre Spannung (Lernen) durch die Diskussionen im Rahmen abendlicher Kolloquien über das Thema „Kontingenz“ mit Prof. Dieterich. Kontingenz bleibt auch das Thema für die Zeit nach Mallorca - das Dranbleiben an der Rückenschule.



Der „Schöpfungszyklus“ von Hilde Dieterich

Zwei weitere Höhepunkte betrafen den spirituellen Aspekt:

Tief beeindruckt waren wir von der Vernissage des Schöpfungszyklus von Hilde Dieterich, zu der wir eingeladen waren. Sowohl die Entstehungsgeschichte, die künstlerische Ausführung der 7 Schöpfungstage und des 8. Bildes zum himmlischen Jerusalem als auch die dazu gehörenden Glaubensaussagen haben uns sehr bewegt. (Auch hierbei kam die gastfreundliche Bewirtung mit einer ganz besonderen Ensaimada, Sekt und köstlichen Nisperos aus dem Garten der Dieterichs nicht zu kurz.)

Das gemeinsame Abendmahl kurz vor unserer Abreise, das uns von Pfarrer Gerhard Kopp gereicht wurde, war eine gelungene Abrundung dieser Woche.

Wir haben diese Woche im ganzheitlichen Sinne von Nefesh mit Soma, Psyche und Pneuma mit allen Sinnen erlebt und können gestärkt (und hoffentlich nachhaltig - Kontingenz!) in den Alltag zurückkehren in der Hoffnung auf eine baldige Wiederholung.

Unser besonderer Dank gilt Anja Pollom für die engagierte individuelle Anleitung zur Rückengymnastik und Ben Vaske für seine vielfältigen Ausflüge auf der Insel und Einblicke in die „authentische mallorquinische Küche“ sowie seinen Plan, uns kontingent an die regelmäßigen Rückenertüchtigungen zu erinnern.

Das neue Buch aus der IPS-Schriftenreihe:

„Kinder und Glaube“

Christliche Erziehung und Seelsorge bei Kindern und Jugendlichen

Im ersten Teil „Seelsorge mit Kindern“ stellt M. Dieterich zuerst den ganzheitlichen Ansatz der Seelsorge dar: es geht um Heil und Heilung des Menschen, der sowohl mit der sichtbaren wie der unsichtbaren Wirklichkeit konfrontiert ist. Bei der Diagnostik sind der Erziehungsstil, die Kontrollüberzeugung sowie der Lebensstil zu beachten. Auf der Ebene der unsichtbaren Wirklichkeit werden die Probleme des Umgangs mit dem Okkultismus sowie der unterschiedlichen Glaubensstile besprochen. Kenntnisse und Erfahrungen mit „Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung“ gehören zum seelsorgerlichen Handwerkszeug.

Im zweiten Teil „Zur Entwicklungspsychologie von Kindern und Jugendlichen“ vermittelt M. Dieterich Grundkenntnisse über die somatische, psychische und soziale Entwicklung des Kindes. Ausgehend von der Grundthese „Kinder sind ganz anders als Erwachsene“ wird der Einfluss von Umwelt und Kultur, die Entwicklung der Sexualität, des Denkens sowie der Wert- und Moralvorstellungen besprochen. Sehr wichtig für die Seelsorge ist weiterhin, wie sich die Religiosität des Kindes (im Kontext mit der Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit) entfaltet und wie das Kind altersadäquat schrittweise zu einer persönlichen Glaubensentscheidung zu Jesus Christus geführt werden kann. Krisen bleiben dabei

nicht aus und müssen seelsorgerlich aufgefangen werden.

Im dritten Teil „Der christliche Glaube - ein ganzheitlicher Ansatz religiöser Entwicklung“ untersucht D. Janssen verschiedene Modelle der Religionswissenschaften über die Entwicklung von Religiosität sowie heutige Standardtheorien über Stufen des Wertverhaltens und des moralischen Urteils und entwickelt ein eigenes Modell auf der Basis der ganzheitlichen Anthropologie der Allgemeinen Psychotherapie und Seelsorge. Aus den biblischen Aussagen über das Schöpfungs- und Erlösungswerk Gottes in Jesus Christus ergibt sich ein Glaubensweg in 3 Phasen von der ersten Begegnung mit dem Evangelium bis hin zu einem vom Geist Gottes erfüllten Leben, optimal auch für die psychische und leibliche Gesundheit des Menschen. Wie auf der Basis dieses Modells und entwicklungspsychologischer Erkenntnisse Kindern der christliche Glaube nahe gebracht werden kann, stellt Janssen in einem spannenden Praxis-Kapitel dar.

Weitere didaktische Entwürfe verschiedener Autoren für die christliche Unterweisung von Kindern finden sich im Anhang. Ergänzt wird das Buch durch Überlegungen von R. Gableske zum Verhältnis von Religion und Glaube.

Reinfried Gableske

Helfen Sie der BTS Kosten zu sparen - Mit Ihrer Email Adresse !

Wir möchten die BTS-aktuell an eine steigende Zahl von interessierten Lesern auch per Email versenden und so die Druck & Versandkosten reduzieren. Wenn Sie diese Zeitschrift in Zukunft weiterhin erhalten möchten, würden wir uns über Ihre Email-Adresse sehr freuen. Bitte schicken Sie eine Kurzmittleilung an: info@bts-ips.de mit dem Stichwort: "BTS-aktuell Online Versand"

Abonnenten, Mitglieder im Freundeskreis und Teilnehmer in Ausbildung erhalten auch weiterhin die Druckversion.

Vielen Dank für Ihre Kooperation!

Urlaub für Leib & Seele

Mallorca 2008

28. 09. - 05. 10. 2008

Nordic Walking
Bibelarbeit, Wandern
und Erholen

Leitung:

Katrin Mehring, *Nordic Walking*
Masterinstructor;
Florian Mehring, *BTS Studienleiter*

7 Übernachtungen mit Frühstück
und Abendessen pro Person
€ 298,00 im DZ oder € 369,00 im EZ

**Anmeldung und ausführliche Informationen
erhalten Sie hier:**

BTS Geschäftsstelle
Lauterbadstr. 74, 72250 Freudenstadt
Tel.: 07441 / 86 99 31, info@bts-ips.de
oder direkt im Internet:
www.bts-ips.de/html/mallorca2008.html



BTS®

Füllen Sie den Mitgliedsantrag auf der Rückseite aus und senden ihn an:

**BTS Fachgesellschaft für Psychologie
und Seelsorge gGmbH**
Lauterbadstraße 74

D-72250 Freudenstadt

Herzlich Willkommen im BTS-Frendeskreis!

Als Willkommensgruß schenken wir Ihnen ein Buch Ihrer Wahl aus der Hochschulschriftenreihe.



**Aktuelle
Neuerscheinung:**

Michael Dieterich
Reinfried Gableske
Dagmar Janssen

Kinder und Glaube
Christliche Erziehung und
Seelsorge bei Kindern und
Jugendlichen

Herzlich Willkommen im BTS-Freundeskreis!



„Das seelsorgerliche Konzept der BTS, das den ganzen Menschen mit Geist, Seele und Leib im Auge hat, bietet eine hervorragende Plattform, um Ratsuchenden in ihren geistlichen, psychischen und sozialen Krisen zu helfen. Durch meine Mitgliedschaft im BTS-Freundeskreis möchte ich die BTS-Arbeit aktiv unterstützen.“

Wolfgang Berner, Gröbenzell b. München



„Ich bin Mitglied im BTS-Freundeskreis, weil ich damit einerseits die Ausbildung von BTS-Seelsorgern unterstützen und damit Menschen in Krisen helfen kann, und mir andererseits die Veröffentlichungen und Schriften der BTS eine wertvolle Hilfe in meinem Leben und meiner Arbeit als Seelsorgerin und Therapeutin sind.“

Brigitte Stoss, St. Johann-Gächingen



„Sowohl die Inhalte als auch die Personen der BTS haben mein Leben, meinen Dienst und meine Forschung geprägt. Die Unterstützung der BTS liegt in meiner Prioritätenliste ganz oben.“

Bojan Godina, Groß-Zimmern



Ich werde Mitglied im Freundeskreis!

Als Freund der wissenschaftlichen Arbeit leisten Sie einen der wichtigsten finanziellen Beiträge zur wirtschaftlichen Sicherung der Ausbildung am Hochschulinstitut für Psychologie und Seelsorge (IPS). Als Dankeschön erhalten alle Mitglieder für einen Jahresbeitrag von nur 65 € (Schweiz SFR 120) kostenlos die Zeitschriften: **SEELSORGE** (Fachzeitschrift für Sozialwissenschaft und Theologie) **BTS-Aktuell** und **jedes neue Buch** unserer Schriftenreihen! Als Willkommensgruß schenken wir Ihnen zusätzlich noch ein weiteres Buch Ihrer Wahl aus der Hochschulschriftenreihe (eine Auswahl finden Sie auf www.bts-ips.de). Ihr Beitrag wird als Spende für "wissenschaftliche Zwecke" gebucht und ist steuerlich abzugsfähig.

Wollen Sie unsere Arbeit unterstützen? Faxen Sie uns Ihre Beitrittserklärung: **Fax (07441) 86 99 32**

- Ja, ich möchte die wissenschaftliche Arbeit der BTS Fachgesellschaft für Psychologie und Seelsorge mit einem Jahresbeitrag von 65 Euro unterstützen.
 Hiermit ermächtige ich Sie, den Betrag von 65 € bei jährl. Fälligkeit zu Lasten meines Kontos mittels Lastschrift einzuziehen:

Name: Vorname:
Adresse:
Tel.: E-Mail:
Bank: Konto: BLZ:
Datum: Unterschrift:



(Die Kündigung dieser Ermächtigung tritt jeweils zum Jahresende in Kraft.)

Als Geschenk wünsche ich mir aus der Hochschulschriftenreihe Best.-Nr. _____